



Die Bibliothek des „Deutschen Entomologischen Museums“  
(erbaut von der Firma Wolf Netter & Jacobi, Berlin)



## Skizzen aus der Geschichte des „Deutschen Entomologischen Museums“.

Von **Walther Horn**, Berlin-Dahlem.

Hierzu Tafel III.

(Schluß.)

Meine für das Kultusministerium bestimmten Erwidierungen schickte ich am 4. Juni und 6. Oktober 1910 ab. In diesen mehr als 34 Paragraphen umfassenden Schriftstücken machte ich darauf aufmerksam, 1. daß der Direktor des Kgl. Zoologischen Museums sein Gutachten gefällt habe, ohne die Räume unseres Museums jemals betreten zu haben, und daß er nicht einmal unsere Sammlungen von einem seiner Beamten habe in Augenschein nehmen lassen; 2. daß die gegen uns ausgesprochenen Bedenken betreffs der Sicherheit unserer Sammlungen gegen „Diebstahl, Fraß und andere Schäden“ jeder Unterlage entbehrten, während umgekehrt die Vergangenheit bewiesen habe, daß gerade das Kgl. Zoologische Museum unter einem Teil derselben gelitten habe und noch leide; 3. daß sehr wichtige Behauptungen des Direktors des Kgl. Zoologischen Museums in absolutem Widerspruch mit den von demselben Direktor für dieselben Zeiträume verfaßten amtlichen Jahresberichten seines eigenen Museums ständen. Ich betonte, daß das Kgl. Zoologische Museum einst einen offiziellen Insektenhandel mit Hilfe regelrechter Preislisten unter Zustimmung des preußischen Kultusministeriums getrieben und daß es auch noch später Insekten (sogar aus geschenkten Sammlungen) verkauft habe, während ich als Leiter des Deutschen Entomologischen National-Museums nur Dubletten der Musealsammlungen, soweit dieses von den Stiftern<sup>1)</sup> nicht verboten sei, im Tausch<sup>2)</sup> gegen uns fehlendes

1) Wenn ein Entomologe unserem Museum eine Sammlung mit speziellen Wünschen vermachte, so werden dieselben selbstverständlich auf das peinlichste befolgt.

2) Wer in Zukunft behauptet, daß unser Museum nach Kraatz Tode jemals Insekten aus seinen Sammlungen verkauft oder gar einen Angestellten durch Verkauf solcher Insekten an Geldes Statt entschädigt habe, macht sich der Verbreitung grober Unwahrheiten oder der Verleumdung schuldig.

Material fortgebe. Im Resumé habe ich besonders hervorgehoben: 1. daß unser Museum „nur dann gedeihen kann, wenn es im Sinne seines Stifters unter entomologischer Fachleitung selbständig fortbesteht und seinen eigenen Entwicklungsgang nimmt“ . . . . .; 2. daß das „Gefährlichste“ für uns „die von Herrn Professor Brauer vorgeschlagene Verbindung mit dem Kgl. Zoologischen Museum wäre“: denn „abgesehen von der dadurch nur größer werdenden Überlastung des letzteren würde eine solche zur Folge haben, daß“ unser Museum „seine hauptsächlichsten, für die Zukunft in Aussicht stehenden Sammlungen<sup>1)</sup> verlöre“. Es müßte geradezu „lähmend“ auf die Tätigkeit derjenigen wirken, welche an ihm zu arbeiten haben. „Wo soll die Lust zur Arbeit bleiben, wenn derjenige, der die Oberaufsicht verlangt (Herr Direktor Brauer!), selbst im voraus erklärt, er halte unser Museum für eine gefährliche ‚Konkurrenz‘? Und wenn derselbe Herr so wenig Achtung vor unserem Museum bewiesen hat, daß er selbst den Namen desselben beseitigen will“. . . . . „Man denke außerdem an die immer wiederkehrenden Fälle, daß der Direktor unseres Museums bei Verwirklichung solcher Ideen in Zukunft Verhandlungen wegen Schenkungen, Ankäufe etc. zu führen habe, und dazu immer erst die Genehmigung des Direktors des Kgl. Zoologischen Museums, der nicht Entomologe ist, nachsuchen müßte, oder auch nur seine Stimme im Kuratorium anhören sollte. Als pflichtgetreuer Beamter hätte der letztere die Interessen des Kgl. Zoologischen Museums zu vertreten und unser Museum soll ja nach ihm eine ‚Konkurrenz‘ sein! Weshalb soll der ‚Herr Konkurrent‘ wissen, was in unserem Museum geschieht und geplant wird? Wo bliebe da das Gedeihen unseres Museums? Es würde nur ein Verhältnis geschaffen werden, das nie Gutes wirken kann und stets zu Reibereien führen müßte, die der Stifter unseres Museums dadurch zu vermeiden beabsichtigte, daß er seine Stiftung gerade vollkommen unabhängig von der Verwaltung des Kgl. Zoologischen Museums zu Berlin machen wollte.“

Am 7. November 1910 schickte der Insektenhändler Rolle eine dritte Denunziation gegen uns ab, diesmal an das Oberpräsidium in Potsdam gerichtet, unter Beifügung eines Presseangriffs, den Herr Dr. Chr. Schröder in seiner „Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie“, Heft X, 1910 gegen mich veröffentlicht hatte.

<sup>1)</sup> Keine der großen testamentarisch uns zugedachten Sammlungen (v. Heyden, Koltze, Leonhard, Roeschke, v. Bennigsen) würde dem Kgl. Zoologischen Museum von Berlin oder uns, als unselbständigem „Anbau“ des letzteren, jemals zufallen!

Längst war uns Testamentsvollstreckern klar geworden, daß wir nicht mehr sicher auf die Allerhöchste Genehmigung der von Kraatz beabsichtigten Stiftung rechnen dürften. Wir waren aber beide fest entschlossen, so weit wie möglich in seinem Sinne zu handeln und bis zum äußersten sein wenn auch geändertes Projekt zu verteidigen.

Am 28. November ging ich zu dem Unterstaatssekretär im landwirtschaftlichen Ministerium und einem Ministerialdirektor im Reichsamt des Innern und bat beide Herren persönlich, nötigenfalls eine Stelle im Kuratorium unseres Museums durch ihre Ministerien besetzen zu lassen. Drei Tage darauf erhielt ich bereits die schriftliche Zusage beider Zentralbehörden!

Am 31. Januar wurde von unserer Seite der Versuch gemacht, eine Anlehnung unseres zu genehmigenden Museums an die „Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften“ zu erwirken. Der Versuch scheiterte.

Am 22. Februar ließ mir der höchste Dezentent des preußischen Universitätswesens durch einen Wirklichen Geheimen Oberjustizrat mündlich die Mitteilung machen, daß der Widerstand von seiten der Universitätsbehörde erledigt sei. Der Versuch des Direktors des Kgl. Zoologischen Museums, uns durch Unterbindung unserer Freiheit jede aussichtsvolle Zukunft zu rauben, war somit geseheitert. Wir Testamentsvollstrecker atmeten erleichtert auf; doch nur gar zu bald sollte sich unsere Hoffnung auf nunmehrige schnelle Allerhöchste Genehmigung unseres Instituts als trügerisch erweisen, denn jetzt erst begannen die Hauptschwierigkeiten!

Das Kultusministerium überwies unsere Akten noch einmal einem Justitiar zur Begutachtung, und dieser äußerte zu unserem großen Erstaunen im Gegensatz zu allen bisher vom Berliner Magistrat, Polizeipräsidium, Oberpräsidium und früheren Justitiar des Kultusministeriums vorgenommenen Prüfungen die Anschauung, daß eine Stiftung überhaupt nicht möglich sei, da das Kraatz'sche Testament zu unklar wäre. Man würde Erben suchen und auch finden, selbst wenn man bis zum 13. Jahrhundert zurückgehen müßte (3. April 1911). Alle unsere wochenlangen Versuche, diese Bedenken zu entkräften, schienen erfolglos gewesen zu sein, bis ich am 5. April 1911 die Absicht aussprach, ein Gesuch an das Zivilkabinett zu richten und nötigenfalls eine Privataudienz bei Seiner Majestät nachzusuchen. Ich vertrat dabei den Standpunkt, daß der König von Preußen sich



persönlich für die Villenkolonie Dahlem interessiere, aus welcher er ein „deutsches Oxford“ machen wolle. Seit 40 Jahren hätten deutsche Entomologen unter den größten Schwierigkeiten für die Errichtung unseres Museums, das jetzt gerade in Dahlem neu gebaut sei, gekämpft: der König von Preußen sei daher unser ideeller Protektor, er würde uns auch schützen! . . . . „Auch der König von Preußen darf das Recht nicht beugen“, war die Antwort, die mir zuteil wurde . . . „Haben denn die anderen preußischen Zentralbehörden das Recht gebeugt, als sie sich auf unseren Standpunkt stellten?“ fragte ich . . . Sieben Tage darauf wurde mir gesagt, man habe eine Lösung gefunden. Am 21. April 1911 benutzte Prof. Buchholz (mein Mittestamentsvollstrecker) die Gelegenheit eines persönlichen Zusammenkommens mit dem Reichskanzler, um ihn (bzw. das Staatsministerium) um Unterstützung und Schutz für unsere Sache zu bitten. Am 4. Mai 1911 erfuhr ich durch das Oberpräsidium der Mark Brandenburg, daß die preußischen Behörden nach nochmaliger Prüfung der Verhältnisse zu dem Entscheid gekommen seien, daß für die gesamte Masse der Kraatz'schen Hinterlassenschaft eine Stiftung erst in zweiter Linie in Frage käme. In erster Linie sei die Stadt Berlin Erbin! Wir Testamentsvollstrecker waren vollständig überrascht.

Wenige Tage darauf, am 12. Mai 1911, denunzierte uns der Insektenhändler Rolle zum vierten Male, diesmal beim Kgl. Polizeipräsidium von Berlin, wiederum unter Beigabe von Presseangriffen desselben Herrn Dr. Chr. Schröder („Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie“, XI und XII, 1910 und III, 1911).

Von neuem führten wir Testamentsvollstrecker nun monatelange Verhandlungen mit der Stadtgemeinde Berlin, welche die Bereitwilligkeit aussprach, die Erbschaft anzutreten. Wir traten nach besten Kräften unter diesen ganz veränderten Verhältnissen dafür ein, daß die Mittel der Kraatz'schen Hinterlassenschaft zur Gründung eines sich selbständig verwaltenden städtischen Museums dienen sollten. Dem warmen persönlichen Interesse des Herrn Bürgermeisters Reicke verdanken wir es, daß wir unsere Aufgabe, wenn auch in anderer Form als sie sich der Stifter gedacht hatte und unter einem neuen Namen für unser Museum („Deutsches Entomologisches Museum“) gelöst haben.

Die zwei letzten Jahre werden meinem Gedächtnis unauslöschlich eingeprägt bleiben. Sie haben mir seltsame Ereignisse gebracht: Seit meinem 19. Lebensjahre habe ich für Kraatz und unser Museum gewirkt, ohne jedes Gehalt in der Vergangenheit und unter freiwilligem Verzicht auf jede Bezahlung in der Zukunft. In ausgesprochener Weise habe gerade ich versucht, zwischen unserem Museum (sowie den ihm nahestehenden Kreisen) und dem jetzigen Direktor des Kgl. Zoologischen Museums sowie seinen Beamten ein möglichst freundliches Verhältnis anzubahnen. Daher traf mich das Gutachten von Prof. Brauer um so schmerzlicher. Ich erlebte, daß sich die „Deutsche Entomologische Gesellschaft“, welche ihre neue Entwicklung meiner Initiative und der Mithilfe unseres Museums verdankt, auf die Seite unserer Gegner stellte (Untergebene des Direktors des Kgl. Zoologischen Museums waren in leitende Stellung der Gesellschaft getreten). Ich bekam von seiten des oben mehrfach erwähnten Herrn Dr. Chr. Schröder die maßlosesten Beschuldigungen zu hören: Erbschleicherei, „Verbreitung grober Unwahrheiten“, „fast pathologischer Ehrgeiz“, „nicht mehr zu rechtfertigende Anmaßung“. Durch die Hilfe der Gerichte erzwang ich von ihm in all diesen Punkten eine volle Ehrenerklärung.

Das so vieles ausgleichende Schicksal hat in den bitteren Becher der von mir erlebten Widerwärtigkeiten und jetzt glücklich überwundenen Schwierigkeiten einen versöhnenden Tropfen geträufelt, der eines gewissen Humors nicht entbehrt: Das Gutachten des Direktors des Kgl. Zoologischen Museums nämlich wäre für uns höchstwahrscheinlich vernichtend geworden, wenn es uns nicht rechtzeitig in die Hände geraten wäre, und derjenige, der dies (natürlich höchst unfreiwillig!) veranlaßt hat, ist — der Insektenhändler Rolle gerade durch seine Denunziationen gewesen! Ich glaube aber auch nicht verschweigen zu dürfen, daß mir in der langen trostlosen Zeit die eine große Freude und Genugtuung zuteil geworden ist, daß eine, wenn auch kleine auserlesene Schar von Entomologen und ganz besonders alle großen Gönner unseres Museums sich durch den wahren Wust von Klatschereien und Gehässigkeiten keinen Augenblick haben beeinflussen noch beirren lassen, sondern mich stets ihres unerschütterten Vertrauens versichert haben. Vor allem gebührt mein Dank den Herren: Prof. Dr. Lucas von Heyden, W. Koltze, O. Leonhard und Rudolf von Bennigsen.

Die Idee zu dem Wahlspruch unseres Museums — er wird gleichzeitig auch fortan als „Ex libris“ unserer Bibliothek geführt — ist in der Zeit der schlimmsten Hochflut von Widerstand, Haß und Verfolgung entstanden . . . . . „Luctor et Emergo“ lautet die Devise, unter welcher Zeeland seinen Kampf gegen die Sturmfluten der Nordsee führt . . . . .



## H. Sauter's Formosa-Ausbeute.

### *Ipidae* und *Platypodidae*. (Col.)

Von Oberförster **H. Strolmeyer**, Münster (Ober-Elsaß).

Mit 1 Abbildung.

Vom „Deutschen Entomologischen Museum“ in Berlin erhielt ich eine kleine Anzahl Borkenkäfer von der noch wenig erforschten Insel Formosa, gesammelt von H. Sauter, zur Bestimmung übersandt.

Von den vier Arten sind zwei neu, eine der letzteren, einen *Crossotarsus*, fand ich auch in einer Bestimmungssendung aus Manila.

Als fünfte Art kann ich noch einen *Ozopemon* beifügen, welcher sich in zwei Exemplaren in meiner Sammlung befindet.

### I. *Ipidae*.

#### 1. *Ozopemon tuberculatus* nov. spec.

Dunkel rotbraun.

Stirn grob runzelig punktiert.

Halsschild vorn stark, hinten schwach gekörnt.

Flügeldecken in Reihen punktiert, die Punkte groß, nicht aneinanderstoßend und flach eingedrückt; Zwischenräume stellenweise schwach gerunzelt, mit zwei unregelmäßigen Reihen kleiner haartragender Punkte oder punktförmiger Erhöhungen. Absturz etwas abgeplattet. Naht nicht erhaben, die Zwischenräume auf dem Absturze sämtlich mit je einer Reihe großer, spitzer, kegelförmiger Tuberkeln, von denen einige des zweiten Zwischenraumes fast als kleine Zähnechen angesprochen werden können.